

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mit Badens Wehr für deutsche Ehr**

**Guntermann, August**

**Freiburg in Baden, 1896**

Die Ueberrumpelung Hagenaus

[urn:nbn:de:bsz:31-92870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92870)

### Die Ueberrumpelung Hagenaus.

„Na, wißt's ja selber, wie sie uns Reiter von der Brigade gestern genarrt haben. In den Hagenauer Wald sollten wir 'neingucken, ob auch kein Französle 'rauskäme und sich ein Gutsle aus den Brot- und Pulverwägen erschnappe. Es war nix mit dem Französle. Uhrer Eins nach Mitternacht zogen wir ins Bivak auf die Höh. Der Sturm schrie und der Regen wisperte, als ob sich ein Zauber und ein Stummer das Paternoster weismachten. Wir aber schliefen wie die Hamster im Dezember. Da mitten in unsere Schnarchsymphonie hinein schmetterten die Marmtrompeten. Fixfix waren wir aus den Pfützen und im Sattel, und eh' wir noch recht wußten, ob's Morgen oder Nacht war, trabten wir schon dahin, Dragoner und Artilleristen, die Anhöhe hinab, in den Hagenauer Wald hinein.

's war wohl so 4 Uhr morgens, als wir zwischen Tannen und Eichen verschwanden. Trabtrab! trabtrab! hallte es wieder im schweigenden Forst, und die Geschütze rasselten und klirrten durch die Nacht, als käme da ein Heer von Teufeln angezogen. Und teuflisch lustig war's uns auch zu Mut, sollten wir doch Hagenau überrumpeln. Hei, wie wollten wir den Franzosen in die lächelnden Träume fahren mit blitzender Klinge! Der Tag graute und schon schmückten sich die Wölkchen mit purpurrotem Saum, da tauchten unsere Blauröcke aus dem dunklen Wald auf. Hagenau lag vor uns. Und mögt ihr's glauben oder nicht: sperrangelweit stand das Weißenburger Thor auf. Einen Augenblick waren wir selber starr ob solcher Verkehrtheit. Dann aber hastdunichtgesehn fuhr die reitende Batterie auf und proßte ab



dem Thore gegenüber, zwei Schwadronen des 2. Regiments sprengten rechts und links um die Stadt, unser Laroche aber, der Brigadefommandeur, setzte sich in Person an die Spitze der Leibdragoner und huffah! im Galopp gradaus durch das Thor in die schlafende Stadt.

Im Fluge waren der Markt, der Bahnhof, die Ausgänge besetzt, Patrouillen sprengten durch die Straßen und bemächtigten sich der Mairie, der Kassen, der Post, der Telegraphen — die Stadt war unser. Jetzt zwar fielen Schüsse aus den Häusern, hier, dort auf die streifenden Reiter. Ja, eine Infanterieabteilung attackierte die Wache am Straßburger Thor. Die aber jagte sie in die Stadt zurück, und als sich die Rothosen da in einer Kapelle festsetzten und ihre Chassepots singen ließen, saßen die Dragoner ab, sprengten die Thür und nahmen sie gefangen. Und im Handumdrehen waren wir auch mit den übrigen fertig. Säbel in der Linken, Pistole in der Rechten durchstößerten wir die Schlupfwinkel und »pardon! pardon!« jammerte es uns überall entgegen. Nur in einem Kasernenkeller mußte sich die Civilisation doch gar zu wohl fühlen, absolut wollten sie uns da nicht rein lassen. Da donnerte der Rittmeister: „Kaus, Kanailen, oder Ihr sollt braten in Eurem Loch wie die Pumpernickel in Soest!“ Und nun hatten die Kellerasseln ein Einsehen. Huuh! was kroch da nicht alles an's Licht der Sonne, Infanteristen, ballonbeinige Reiter und Zuaven und hinterdrein wie die reinsten Schlammengel die Turkos — Pfui Deibel! „Vor denen sollten wir uns fürchten?!“ rief einer, und ein anderer: „Na, i denk' nit, weisch, selle sin zu g'späßig!“ Na, kurzum, so brachten wir's auf 14 Offiziere und 150 Mann, allesamt Versprengte von Wörth. Dazu Kriegsfahrzeuge in Menge, Vorräte aller Art und 90 Pferde. Schleunigst packten wir den Kram zusammen und schoben ihn mit einer



Schwadron über den Rhein. Wir andern aber feierten nicht. Patrouillen sprengten nach Süden und zerstörten die Eisenbahnen Straßburg-Paris, Straßburg-Bischweiler. Und so ist Straßburg schon halber im Sacke, und daß wir's ganz reinkriegen und nimmer rauslassen, darauf, Kamerad, will ich deinen Brenz trinken und darauf ein donnerndes Hoch." Und hoch! hoch! hoch! jauchzte es durch die Kunde, daß die Feldmäuse aus einer Ohnmacht in die andere fielen.

„'s isch au guet," brummelte der Michel, als er wieder allein saß, „sin's doch Landslüt gsi!" Und mit beruhigtem Gewissen streckte er alle viere von sich. . . .

Am folgenden Tage marschierte die Division weiter nach Süden. Um Mittag wurde das Städtchen Brumath erreicht. Aber wie!? Wenn man jetzt die braven Krieger gewogen hätte, männiglich hätten sie's auf ihren Doppelpantner gebracht, so vollgepumpt waren sie. Denn nicht genug, daß es schon zuvor unermüdlich getröpfelt, unterwegs fiel auch noch ein Donnerwetter über sie her mit einem vorflutlichen Regen. Und in solchem Zustand sollten Bivaks bezogen werden! Aber der Soldat weiß sich zu helfen. Bretter, Bohlen, Klöße, Strohbindel wurden zusammengeschieft, auf den überschwemmten Wiesen die schönsten Pfahlbauten gezimmert und drüber hin die lustigsten Regendächer.

Das war ein Gethue und Geschaffe, ein Gerenne und Gelaufe, ein Gefluhe, Gelach und Geschwätz, als sollte Rom hier in einem Tage erbaut werden. Aber mitten in das Vergnügen: däderädäh! däderädäh! Alles stürzt an die Gewehre, Straßburg soll überrumpelt werden, hurra! Was warfen sich da die Dragoner vielsagende Blicke zu! Lüftete sie's nach einem zweiten Hagenau? Und schon trabten ihre drei Regimenter dahin, Korpsartillerie hinterdrein, 24 blinkende



Geschütze, und 6 Infanteriekompanien auf schnell entladenen Trainwagen, ein kreuzwunderlicher Anblick. Lustig geht's auf der grundlosen Chaussee dahin, daß die Pfüken um Helme und Pferdehälse hüpfen. Die Straße senkt sich zum Suffelbach hinunter, drüben wieder hinauf, und jetzt: Straßburg grüßt aus dem Grunde, inmitten das herrliche Münster. Ein großartiger Anblick! Aber da giebt's keine Zeit zu Betrachtungen. Die Truppen nehmen Gefechtsstellung, und vorwärts die Kavallerie! Wie das Wetter sausen die Reiter den Abhang hinunter, schwärmen aus, und auf Chausseen und Feldwegen durch die Hopfenfelder hindurch geht's auf die Wälle zu. Das Glacis ist erreicht, schon winken die Thore. Da Blitz und Krach und hüih! summsen die Kugeln um die festen Reiter. Die Feinde sind wachsam und die Thore — geschlossen. Aber vielleicht ist's mehr Schrecken als Mut. Flug's einen Parlamentär hineingeschickt. „Uebergabe oder Bombardement!“ dräut Major von Amerongen. Doch General Uhrich, der wackere Kommandant, fürchtet kein Bombardement. Und da hat er recht; denn was sollen die paar Feldschlangen gegen so dicke Wälle und eine so gewaltige Festungsartillerie ausrichten! Es war halt nur eine Drohung gewesen, und da sie wirkungslos verpuffte — Kehrt! Marsch! Und zornig ziehen die Badener von dannen. „Wenn i komm', wenn i komm', wenn i wiederum komm' . . .“ kichert's auf einmal aus irgend einer Ecke. Und lachend fallen die Kameraden ein, und der Nerger flattert in die Luft, wo er den Regenwolken Gesellschaft leisten mochte.

Müde und hungrig kehrte man spät abends ins Bivak zurück. Neuer Nerger! Die Bauern haben alles Stroh fortgeschleppt in der Erwartung, wir würden heut' auf Straßburger Gänsefedern schwelgen. Und zu essen giebt's auch



nichts. Da schlag' das Donnerwetter drein! — Im übrigen aber „gute Nacht!“ . . .

„Was nun?“ sagten Grenadiere und Füsiliere am andern Morgen, „was nun?“ Dragoner und Kanoniere, nachdem sie sich von dem Spott ihrer Kameraden erholt. „Die III. Armee ist seit gestern im vollen Marsch nach Westen über die Vogesen hinter dem Feinde her, und wir stehen noch hier, die Hände in den Hosentaschen! Soll's uns gehen wie dem Peter in der Fremde, der sich schon vor dem Thore eines Besseren besinnt?“

Na zunächst wurde den unbequemen Frägern der Mund gestopft durch verschiedene gute Mahlzeiten. Die Fleischration wurde auf ein ganzes Pfund pro Mann und Tag erhöht, und dabei gab's einen halben Liter Roten. Und dann war auch zu schaffen die Hülle und Fülle. Die Pioniere schlugen zwischen Plittersdorf und Selz eine Brücke über den Rhein und sicherten sie durch die 12pfünder von Maxau und eine Flußsperrre. Patrouillen streiften ständig gegen die Festung, säuberten die Umgegend von französischen Marodeurs und entwaffneten die Bevölkerung. Die Kavallerie sperrte das ganze Rheinthäl vom Strom bis zum Gebirge und hielt Verbindung mit dem linken Flügel der vorrückenden III. Armee. Zwischendurch wurde geklopft, gebürstet, genäht, gewaschen, gepuht, um Montur und Armatur von unzähligen Bivakfünden zu reinigen. Und so gingen zwei Tage herum, man wußte nicht wie.

Endlich, am Abend des 10. August, erhielt die Division eine neue und große Bestimmung: Straßburg sollte eingeschlossen, mit andern Worten — belagert, herannt, bezwungen werden. War das auch nicht ausdrücklich gesagt, wer zweifelte daran, daß das geeinte Deutschland nunmehr sein verlorenes Kind wieder gewinnen würde?! So wenig-



stens dachten die Soldaten. Und wär's ihnen auch lieber gewesen, zum frisch-frei-fröhlichen Feldkrieg über die Vogesen zu ziehen, sie wußten doch auch dieser „standhaften“ Aufgabe die schöne Seite abzugewinnen, und die war:

Frisch, ganze Kompanie mit lautem Sing und Sang,  
Bei froher Lieder Klang wird nie der Weg zu lang;  
Links! Rechts! Streng im Takt,  
Frisch, fest angepackt,  
Rasch voran, Mann für Mann, uns're frohe Bahn.

## Strasßburg.

### I.

Den badischen Truppen vorausseilend, wollen wir einen kurzen Blick auf das „wunderschöne“ Strasßburg werfen.

Von Norden kommend durchschreiten wir den tiefen Einschnitt des Suffelbaches und klimmen jenseits die Anhöhe zwischen Mundolsheim und Suffelweihersheim hinan. Das Erste, was uns in die Augen fällt, ist der Münster-turm. Riesig, gleich einem Finger der Erde, der uns auf den Himmel weist, reckt er sich in die Lüfte. Dann wird der Rumpf des Münsters sichtbar, nun auch tief unter ihm, inmitten der lachenden Ebene, die Stadt. Ein Gewirr von Walllinien, auch mit dem besten Fernrohr nicht zu entziffern, liegt vor dem Häusermeer. Und unwillkürlich fliegen die Gedanken rückwärts zu unseren Kriegern, die vor diesem gewaltigen Bollwerk zum ersten Male ihren Heldennut beweisen sollen. Wie viele werden da ihren Treuschwur mit dem Tode einlösen?!

Suntermann, „Mit Badens Wehr für deutsche Ehr!“

3